

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei E. Meißner Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Die einjährige Beilage u. deren Raum im Betrag 15, außerh. 20 Goldmark. mit Post-Steuer, Kollektionspreis 100 Bros. Zust. Offert. u. Aufhängerbeilage 500 u. 1000 Goldmark.
Bei größeren Abzügen entsprechende Rabatt, der in Falle des Zahlungsaufschubs in Betracht zu ziehen ist. Zahlungen nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolglos.
Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarung außer Kraft.
Druckpreis Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Kügelungspreis:
Die einjährige Beilage u. deren Raum im Betrag 15, außerh. 20 Goldmark. mit Post-Steuer, Kollektionspreis 100 Bros. Zust. Offert. u. Aufhängerbeilage 500 u. 1000 Goldmark.
Bei größeren Abzügen entsprechende Rabatt, der in Falle des Zahlungsaufschubs in Betracht zu ziehen ist. Zahlungen nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolglos.
Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarung außer Kraft.
Druckpreis Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

M. 292.

Neuenbürg, Donnerstag, den 13. Dezember 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

Rinder, 11. Des. Der händige Ausschuss des Landtages hat heute nachmittags zusammen Abgeordneter Adersmann (Ld.) gab an Grund persönlicher Informationen eine Erklärung ab, daß die in der letzten Sitzung vom Regierungsrat gemachte Mitteilung über die Beteiligung sozialdemokratischer Führer an neuerlichen separatistischen Unruhen von Anfang bis Ende erlogen sei. Der Vertreter der Staatsregierung über den Sachverhalt noch nicht völlig abgeschlossen, daß aber fast schon feststeht, daß die von dem Gewährung des Staatsoberbefehlens gemachten Mitteilungen in der letzten Angelegenheit infolgedessen nicht zuträfen, als behauptet werden sei, daß Johannes Hoffmann an der im Frage stehenden Sitzung im Dezember teilgenommen habe. Dagegen habe der Staatsminister für die Wäls festgestellt, daß der soz. Reichs-Verordnungsgeber Hoffmann in einer Sitzung von Industriellen und Politikern am 9. Dezember eine Erklärung abgegeben habe, die er nach wie vor die staatsrechtliche Umbildung der Wäls im Rahmen des Reiches betreiben werde. Wenn das Reich und die Länder in dieser Frage versagen, müsse diese Umbildung auf andere Weise zustande kommen. Abgeordneter Adersmann erklärte auch diese Mitteilung für verneint.

Zürcher, 12. Des. Für die Einführung eines wertebildenden Schulgesetzes der Gemeinden im Rheingebiet die erforderlichen Vorbereitungen getroffen.

Freiden, 12. Des. In weichen unglücklichen Verhältnissen der Besatzung des sächsischen Staates in Bezug auf seine Zahlungsmittel gegenüber der Landesbewirtschaftung geföhrt sei, was die Feststellung, daß er augenblicklich die Summe von 50 Millionen Mark überschuldet ist. Die sächsische Regierung hat es bis heute abgesehen, diese Summe gegen den gesunkenen Geldwert entsprechend aufzuwerten.

Die Reich gegen die Aufwertung seiner Schulverschreibungen?

Stuttgart, 11. Des. Die Entscheidung des Reichsgerichts über die Aufwertung der Hypotheken hat, wie nicht anders zu erwarten war, eine Bewegung ausgelöst, die auch eine Aufwertung der in der Vorkriegszeit aus gegebenen Schulverschreibungen des Staates und der Länder durchzuführen versuchen will. Wie man hört, plant das Reichsfinanzministerium Maßnahmen, um diesen Verschreibungen entgegenzutreten. Es wird also wahrscheinlich zu einem Kampf zwischen beiden Gruppen kommen, dessen Ausgang immerhin im Hinblick auf die Entscheidung des Reichsgerichts selbst noch nicht absehbar ist. Die Reichsverschreibungsbewertung konstatierte nicht schlechthin das allgemeine Verbot zur vollen Aufwertung der Hypotheken nach dem heutigen Stande der Geldmark, sondern 300 bei der Entscheidung über den Umfang der Aufwertung eine Reihe von wichtigen Momenten herbei. So sollte neben dem gegenwärtigen Wert des Kredits die wirtschaftliche Lage des Schuldners, die Art der Grundbesitz, ob industrieller, landwirtschaftlicher oder gewerblicher und vor allem Dinge auch die aus dem Objekt resultierenden öffentlichen Nutzen berücksichtigt werden. Alle diese Momente wirksamen die Aufwertungsfrage ganz bedeutend. Einmalig steht nur fest, daß eine Aufwertung geföhrt werden kann. Die allerdings wichtige Frage des Umfangs der Aufwertung wird nach dieser Entscheidung nicht allgemein, sondern nur von Fall zu Fall gelöst werden können. Das gleiche wird auch für die staatlichen Schulverschreibungen gelten.

Auch die Industrie ist bekanntlich in den letzten Monaten an Obligationsbedingungen in großen Umfangen geschrieben. Es hat dem berechtigten Verlangen ihrer Gläubiger infolgedessen Zustimmung gegeben, als sie in den allermeisten Fällen einen höheren Betrag zurücksahlte, als sie nach den Ausgabebedingungen verpflichtet war. Mühsamer als die Berücksichtigung ist für die Aktionäre das jetzt vielfach angewandte Amtsanbahnangebot von Schulverschreibungen in Aktien. Bei der Aufwertung der staatlichen Obligations sind also mehr Möglichkeiten gegeben, dem Gläubiger in angemessenem Umfang entgegenzukommen. Bedeutend schwieriger liegt die Aufwertungsfrage bei den staatlichen Schulverschreibungen. Daß, wie man hört, ein Höchstmaß an Schulverschreibungen eine Verordnung erlassen wird, welche den Aufwertungsverordnungen Halt geben soll, erscheint sehr ungläubig. Dadurch würde sich der Staat in seinem Kredit nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande sehr schaden. Die Finanzlage des Staates und der Vorkriegszeit ist gegenwärtig sehr trübselig. Man stelle daher die Aufwertungsfrage so lange zurück, bis die Lage günstiger ist.

Der Wachstumsdruck im Binnenhand vor dem Schlichtungsgericht.

Stuttgart, 12. Des. Am 12. September kam es auf dem Reichs- und Landgericht in Stuttgart zu einem schweren Streit um die Aufwertung eines nach dem Reichsgericht als vollwertig anerkannter Reichsverschreibung auf dem Reichsamt vor dem Reichsamt, welche dies die Menge zu verhandeln. Ein Beamter des Reichsamts wurde blutig geschlagen. Die Menge verhielt sich, die Polizeiwache zu rufen. Dabei wurden die Beamten bewiesen. Erst als mittags ein Kratzenwagen aus Schwäbisch Gmünd eintraf, konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. 16 Angeklagte haben sich nach wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu verantworten. Es sind etwa 30 Frauen geföhrt. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Die bayerische Regierung gegen die Beamtegehälter.

Bayer, 12. Des. Die vom Reichsfinanzministerium und vom Reichsamt angekommeenen und festgestellten Beamtenegehälter hat die bayerische Regierung entschieden Protest eingelegt, und zwar deshalb, weil sie einer Proletarisierung der Beamtenschaft un-

ter keinen Umständen ihre Zustimmung geben könne. Die in Aussicht genommenen Gehaltsätze müßten aber eine Proletarisierung der gesamten Beamtenschaft von der höchsten bis zur untersten Stelle zur Folge haben.

Abg. Hoffmann nach wie vor für eine autonome Pfalz.

München, 11. Des. Die separatistischen Unruhen in der Pfalz bildeten gestern nachmittag im Ständigen Ausschuss des bayerischen Landtages den Gegenstand einer längeren Debatte vor Eintritt in die Tagesordnung. Wir haben gemeldet, daß in der letzten Sitzung des Ständigen Ausschusses sich die beiden Minister, Ministerpräsident Dr. von Sinding und Kultusminister Dr. Ratt, auf Grund der demaligen Zeitungsmeldungen mit den neuen separatistischen Unruhen in der Pfalz befaßten und auch andeuteten, daß der Reichstagsabgeordnete Johann Hoffmann, der bereits bei den Unruhen am 21. Oktober die Hauptrolle gespielt hat, beteiligt ist. Von sozialistischer Seite wurde sofort erklärt, daß die Mitteilungen der beiden Minister von Anfang bis Ende erfunden und erlogen seien. Gestern vor Eintritt in die Tagesordnung kam der sozialistische Abgeordnete Adersmann, nebenbei bemerkt der Schwager von Johannes Hoffmann, auf die Angelegenheit zurück und erklärte neudeutlich auf Grund persönlicher Informationen, die er in den letzten Tagen eingesehen haben will, daß die Darstellungen der Minister unwohler seien. Für den Ministerpräsidenten, der durch bringende Amtsgeschäfte verhindert war, erklärte Staatsrat Schmelze, daß die Mitteilung, Johannes Hoffmann habe sich bei separatistischen Berechnungen am 2. Dezember in Neuenbürg beteiligt, nicht zuträfe. Dagegen habe in einer Besprechung von Reichsamt und Industriellen am 9. Dezember Hoffmann erklärt, daß er weiter den Plan verfolge, die Pfalz im Rahmen des Deutschen Reiches selbständig zu machen. Falls die Länder und das Reich nicht mittun würden, müßte das die Pfalz selbst in die Hand nehmen. Der sozialistische Redner erklärte auch diese neuerliche Darstellung als „verneint“.

Einigkeit innerhalb der Sozialdemokratischen Partei.

Die letzte Kabinettkonferenz und die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz hatten gestern ein Nachspiel auf einer Konferenz der sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Fraktion in Berlin. Abgeordneter Friedländer als Redner der Fraktionsminderheit teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß sein Vorschlag, die Sozialdemokratie möge den Auftrag der Regierungsbildung übernehmen und mit einem sozialistischen Programm vor den Reichstag treten und beim Zustandekommen eines Minderheitsregimes den Reichstag ansprechen, von der Mehrheit der Fraktion nicht abgelehnt worden sei. Für die Fraktionsmehrheit erklärte Abg. Ollendörff, die Annahme des Ermächtigungsgesetzes sei das kleinere Übel gewesen. Kammahler hat die Ausführung des Reichstags bitten vermeiden werden müssen, schon deshalb, weil im Rheinland und gegenwärtig auch in Bayern Reaktionen nicht möglich gewesen wären. Die Konferenz nahm mit großer Mehrheit eine Entscheidung an, die Duldung der Regierungsbildung zu verurteilen.

Der Kreditbedarf der Reichsbahn.

Nach Mitteilungen einer Berliner Korrespondenz soll die Unterbilanz bei der Eisenbahn sich auf der Höhe zwischen 500 und 1000 Millionen Goldmark bewegen. Da man dem Gedanken einer Tarifserhöhung zur Hebung dieses Fehlbeitrages ablehnend gegenübersteht, andererseits aber Verhandlungen, die zur Kreditbeschaffung im Inland führen sollten, angesichts der Haltung der Großbanken und des Reichsamts bisher wenig Aussicht auf Erfolg zu haben scheinen, soll man im Reichsverkehrsministerium der Ansicht sein, daß eine Inanspruchnahme ausländischen Geldes sich kaum vermeiden lassen.

Ein peinlicher Zwischenfall.

Die Damen des diplomatischen Corps in Berlin haben am vergangenen Samstag in einem der größten Berliner Hotels einen Ball zu Gunsten der notleidenden Berliner Kinder veranstaltet. Man soll den guten Willen anerkennen, ohne der Frage nachzugeben, ob ein Wohlthatenball für Kollektoren an sich nicht ein Widerspruch ist. Jedenfalls haben es die Damen gut gemeint und haben offenbar ihre Teilnahme an der Rot Deutschlands zum Ausdruck bringen wollen. Es ist deshalb für sie auch selbstverständlich gewesen, daß sie die französischen und belgischen Gesandtschaften nicht in ihrem Kreis herangezogen haben. Es wäre ja auch der reine Dohn gewesen, wenn die Vertreter derjenigen beiden Staaten, denen wir unter ganzem Unschick verhandelt, mit auch ihr Scherzlein beigetragen hätten, lediglich um sich bei einem solchen gesellschaftlichen Ereignis zeigen zu können. Soweit man sieht, hat es aber offenbar ein diplomatisches Rücksichtsspiel gegeben. Die Franzosen haben sich allerdings Mühe gegeben, um auf dem Ball anwesend sein zu können. Jedenfalls ist ein Vertreter der französischen Botschaft nach dem Bericht verschiedener Blätter sehr spät noch erschienen. Damit war es für die Anwesenden Deutschlands, soweit sie davon erfuhr, selbstverständlich geworden, daß sie das Ball verlassen, das infolgedessen mit einem heißen Mißklang endete, umso mehr, als auch die Angehörigen der diplomatischen Kreise eine unschöne Maneur wußten sich und dem Vertreter der ritterlichen Nation auslachten. Die Franzosen selbst werden daraus ersehen haben, daß es sehr wenig tadelnswerter war, sich in einen Kreis hineinzuzeichnen, zu dem sie nicht geladen waren, dessen ganze Veranstaltung auch überflüssig gewesen wäre, wenn die französische Politik andere Wege gegangen wäre. Ein etwas verzögerter Diplomate soll zu den Franzosen die Bemerkung überbracht haben: Sie würden keine solche Schwierigkeit gehabt haben, einen Tisch bei Adlon zu belegen, wenn Sie vorher nicht die Ruhr besetzt hätten!“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Gemeinderatsung am 11. Dezember.) Für Arbeiten am Vertiefung des Rädt. Elektrizitätswerks und Hausinstallationen ist zugelassen worden: Eugen Braumort von hier, unter der Bedingung, daß er die Weiterführung macht, sobald dies die gerichtlichen Vorarbeiten zulassen. Das Gesetz des Wilhelm Thielens, Straßensmarkt, und des Wilhelm Bäcker, beide von hier, um Abgabe eines Hauptplatzes an der Wilhelmsstraße am Hauptweg, wird dahin entschieden, daß den Bauarbeiten der Platz zu einem noch zu vereinbarenden Preis unter den üblichen Bedingungen (Wiederkaufrecht, sofortiger Bau) zur Verfügung gestellt wird. Gemeindeforderungen können bei der gegenwärtigen Lage nicht in Aussicht gestellt werden, es muß daher die Finanzierung des Baunternahmens den Bauarbeiten überlassen werden. Soweit Zuschüsse von anderer Seite in Frage kommen, wird Untersuchung zugeföhrt. Ein weiterer Gehalt betraf die Abgabe eines Hauptplatzes an der Wilhelmsstraße beim Steinbruch an Wilhelm Bleich, Beckföhler, zur Erstellung eines Einfamilienwohnhauses. Da der Grundstückbesitzer sich nicht sofort zum Bau entschließen will, ist der Gemeinderat damit einverstanden, daß er statt Wilhelmsstraße das bisher bestandene Pachterverhältnis über den fraglichen Platz künftig mit der Stadtgemeinde fortsetzt.

Auf das Gesetz des Albert Weißhaupt um Übertragung eines Hauptplatzes auf der großen Wiese zur Erstellung eines Wohn- und Geschäftshauses wird demselben der gegenwärtige Platz an der Bahnhofstraße neben dem Rädt. Neubau um 7 Goldmark für ein Quadratmeter unter den üblichen Bedingungen (Wiederkaufrecht, sofortiger Bau) dann in Aussicht gestellt, wenn sich Weißhaupt verpflichtet, die obere Wohnung auszubauen und im Einvernehmen mit der Wohnungskommission zu verwenden, sowie den Plan hinsichtlich einiger Punkte nach den Wünschen des Gemeinderats zu gestalten.

Die Anschaffung eines abgedruckten Schwagens von der Stadt Stuttgart, welche an sich vorteilhaft wäre, muß wegen mangelnder Mittel zurückgestellt werden.

Auf die Beschwerde einiger Anwohner von Bürgergrundstücken über unbelagte Anlage eines Ueberführungsweges im Friedhof wird eine Kommission zur Untersuchung und eul. Regelung der Angelegenheit bestimmt.

Der hiesige Kommunalverband trägt sich mit dem Gedanken der Überleitung seines Betriebes in private Hände unter entsprechenden Sicherungen und fragt bei der Stadtgemeinde an, wie sie sich bezüglich der Weitervermittlung des Lagershauses stelle. Der Gemeinderat äußert sich dahin, das Gebäude als Lagerhaus für Mehl- und Futtermittel zur Sicherung der Ernährung des Bezirks erhalten zu werden und beantragt mit Vorbereitung der abzuschließenden Verträge einen Kaufvertrag, bestehend aus dem Stadtschultheißen, Stadtschreiber und den Gemeindevorstand Heintzeimann, Luz, Kaiser und Rabler.

Die Rechnungssachen sind durch den Sekreturausschuss vorbereitet und rath erledigt.

Hinsichtlich der Benutzung des Schulhauses zu anderen Zwecken wird vom Gemeinderat bestimmt, daß die Benutzung von Lokalen an Wochentagen (ausgenommen Sonntagen) regelmäßig um 10 Uhr abends ihr Ende zu finden hat und daß nur aus besonderen Anlässen ausnahmsweise das Verbleiben der Vereine usw. im Schulhaus bis 10 1/4 Uhr abends geduldet werden darf.

Der Abgabepreis für das demnach zur Verloofung kommende Holz auf dem Turmplatz wird auf 8 Mark für 1 Raummeter festgesetzt, einen Betrag, der noch nicht die Selbstkosten einschl. Fuhrlohn deckt. Der Kupholverkauf vom 10. Dezember mit einem Erlös von 120 bzw. 150 Prozent wird genehmigt, ebenso der Christbaumverkauf vom 11. Dezember.

Außerhalb der Tagesordnung bringt Gemeinderat Heimer vor, daß ihm von Herrn Kommerzrat Schmidt in Firma Danneil und Sohn hier vorgehalten worden sei, warum er nicht vor 15 Monaten gegen die Anstellung des Seifenfabrikanten Blaus als Schulmann protestiert habe, jetzt werde es durch das Anfallen dieses Freitages soweit kommen, daß ein Teil der Arbeiter 1 Tag in der Woche feiern müßte; die Arbeiter können sich hierfür beim Gemeinderat beklagen. Der Gemeinderat nimmt ohne Erörterung Kenntnis hiervon, da ihm dieses Lied und der Text hierzu genügen bekannt sind.

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Für Weihnachten
offerierte ich prima
wasser, Parfüm, Seife,
ne, Kerzen, oder
in Karton, Puder, Zahnpasta,
Färbung, Rasierwasser,
Baumwolle, Brillantseife,
Wasser, Brillantseife.

Neber Weihnachten gewöhnt ich bei Beträgen von 5 bis 10% und über 10%.

20% Rabatt
Willy Kröger,
Herren- und Damen
Neuenbürg.

2. Bettstellen
weil entbehrlich, zu verkaufen.
Chr. Kretschmar,
Neuenbürg.

Alfordzither
ist billig zu verkaufen.
Näheres in der
Geschäftsstelle.
Neuenbürg.

Milchschweine
und ein
Küferschwein
zu verkaufen.
Sägerweg 101.

Kohlenböhle
Schwamm
Mischwaren
Eimer, Kisten
u. Emaille
Zimmerwagen
Wagenrad
Walzstrich

la. Qualität
Bilg
Chr. J. Hartmann, Platan
Str. 10, 8. Telefon 1000

Zugelaufen
ein roter
Halbhund
Abzuholen gegen Anzahlung
gebührt und Futtergeld.
Karl Sauter, Götting

Dijonterietch
evangelisch, 42 Jahre,
und freib., sucht ein
Fräulein (oder Witwe
Kind) kennen zu lernen
späterer

Heirat.
Angebots unter Nr. 2
die Enztälereisenbüchlein
beten.

Mädche
gesucht, das möglichst
in Stellung war, gegen
gemäße Bezahlung.
Sägerweg 101,
Platanenstraße 1.

4
ges.
10
über
nach
lang.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Dez. (Kauf von Gutscheinen.) Die Reichsbahndirektion Stuttgart ruft die von ihr ausgegebenen Gutscheine im Nennwert unter 100 Milliarden zur Einlösung bis zum 10. Jan. 1924 bei der Eisenbahnhauptkasse auf. Die aufgerufenen Gutscheine verlieren nach Ablauf dieser Frist ihre Gültigkeit.

Stuttgart, 12. Dez. (Notenfälschung.) Von den ursprünglich auf 100 M. lautenden, vom 15. 12. 18 datierten, mit 30 Milliarden M. auf Vorder- und Rückseite rot überdruckten Scheinen der Württ. Notenbank sind Fälschungen im Umlauf. Die Fälschung besteht in einem Ueberdruck auf 20 Billionen M.

Entringen O.A. Herrenberg, 12. Dez. (Holzverkauf.) Im Forst v. Om'schen Walde war der erste Brennholzverkauf in diesem Winter. Zum Verkauf kamen 5 Km. gemischte Brühl, eichen und buchen, ebenso gemischtes Flächenlos. Für 1 Km. Brühl wurden bei 10 Mark Angebot bis 11,20 Mark bezahlt, für das Flächenlos 22 Mark bei sofortiger Bezahlung.

Rütingen, 12. Dezbr. (Neues Redaktionswerk.) Die Stadtgemeinde, die 1903 schon das früher Künkel'sche Elektrizitätswerk erworben und 1908 erweitert hatte, will dieses Werk nochmals von bisher 80 PS auf 380 PS ausbauen. Außerdem besteht die Absicht, durch ein neues Redaktionswerk mit Wehr unterhalb der Mündung mit einem nutzbaren Gefälle von 4,3 Meter und einem mittleren Nüßereffekt von 1000 PS zu erstellen; gleichzeitig soll eine Wasserpfeileranlage auf dem Hirschhäuser Berg mit weiteren 400 PS Nüßereffekt geschaffen werden. Gesamtkosten 1750 000 Goldmark. Der Gemeinderat wird sich demnächst über die Ausführung dieser Anlage endgültig schlüssig werden.

Kottwil, 12. Dez. (Neuwahl.) Der Hauptwahlvorstand hat die Beschlüsse der Distriktswahlvorstände bestätigt; über einige bezüglich der Gültigkeit umstrittenen Stimmzettel konnte keine Einstimmigkeit erzielt werden. Als endgültiges Wahlergebnis gilt also Stimmgleichheit bei den Kandidaten Hirzel und Ritter. Also hat eine Neuwahl stattzufinden.

Schwenningen, 12. Dez. (Sie leben noch.) Die Nachricht, daß die am 13. November angeschossene Bertold Ripp gestern gestorben sei, bestätigt sich glücklicherweise nicht. Dagegen mußte bei dem Mädchen am Kniegelenk eine Operation vorgenommen werden, so daß ein Bein steif bleiben dürfte. Gemeinderat Staiger, der durch einen Lungenschuß verletzt wurde, ist aus dem Krankenhaus entlassen worden. Es befinden sich nur noch drei der Angeschossenen in ärztlicher Behandlung.

Obingen, 12. Dezbr. (Folgeschwerer Zusammenstoß.) Auf der Trüffelingerstraße stießen ein Fährwerk und zwei Motorabfahrer zusammen. Die beiden letzteren erlitten sehr schwere Verletzungen und mußten ins Spital verbracht werden. Sie sind von Ostmetzingen, das Fährwerk von Reßfetten.

Hörsching, 12. Dezbr. (Ueberfahren.) Gestern mittag gegen 12 Uhr wurde eine Abordnung der Sanitätskolonne zum Bahnhof gerufen, um einen Eisenbahnbediensteten (Bremsen eines Güterzuges), dem in Warthausen der Fuß abgefahren wurde, in Empfang zu nehmen und ins Krankenhaus zu schaffen.

Waldsee, 12. Dez. (Wilderer.) Fester Locher von Wittisweiler hat in der Waldabteilung Neuwaldsee einen Wilderer ertappt und festgenommen, trotzdem er heftigen Widerstand leistete. Es soll sich um eine wegen Wilderens schon vorbestrafte Person handeln.

Verfütterung von Brotgetreide und Mehl.

Stuttgart, 11. Dez. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Verfütterung von Brotgetreide an Tiere ist, da heuer die Brotverförmung aus bekannten Gründen fast völlig auf die Inlandsernte angewiesen ist, ein Verbrechen am Volke. Sie war schon im verfloffenen Wirtschaftsjahr unter Strafe gestellt

und dabei verboten. Neuerdings wurden die Strafvorschriften wesentlich verschärft. Das mit Brotgetreide gefütterte Vieh kann eingezogen und der Erlös zur Brotverförmung hernahmend werden. Besonders schwer geahndet werden diejenigen Fälle, in denen nicht selbst geerntetes Brotgetreide verfüttert wird; hier ist die Strafe lebenslang nicht unter einem Monat, außerdem ist die Einziehung des Viehs in diesen Fällen zwingend vorgeschrieben.

Baden.

Karlsruhe, 11. Dez. Vor der Strafkammer stand am Dienstag der Maschinenist Hans Spindler, verheiratet, ein Mann anfangs der 30er, der in Forstheim Gold und Silber entwendete und an den Mitangeklagten Schreiner Gottlieb Klais aus Pfalzgrafenweiler weiter verkauft hat. Dieser ist gleichfalls Familienvater und schwer fragebeschädigt. Spindler machte seine Notlage geltend und erhielt ein Jahr Gefängnis. Die gleiche Strafe traf wegen Diebstahls den Klais, dem nach Lage der Sache ebenfalls mildernde Umstände zugestanden werden mußten. Auch wurde der Diebstahl gegen ihn aufgehoben.

Freiburg, 10. Dez. Die Arbeitslosigkeit in hiesiger Stadt hat einen so hohen Grad erreicht, daß die Anstellung von zehn weiteren Kontrollisten notwendig geworden ist. Die strenge Durchführung der Kontrolle der sich anmeldenden Erwerbslosen erwies sich als dringend notwendig.

Schopfheim, 11. Dez. Der Uckerer See ist wieder da. Durch die reichlichen Niederschläge und die damit verbundene Schneeschmelze in der letzten Zeit ist seit einigen Tagen der See wieder ausgetreten und langsam im Zirkeln begriffen. Der Pegelstand hat bereits ein Meter Höhe überschritten. Der See erhält vermutlich unterirdischen Wasserzufluß aus dem Feldberggebiet.

Bermischtes.

Rettet die deutsche Jugend! Das ganze Schicksal der deutschen Volksgenossen fällt auf unsere Jugend. Wie viele Kinder gibt es, die keine richtige Unterweisung, keine guten Schule mehr besitzen, und in den Städten mehr sich die Jagd derer, die deshalb oder vor Hunger und Schwäche die Schule nicht mehr besuchen können. Die immer noch steigende Wohnungsnot gefährdet aufs höchste nicht nur die Gesundheit, sondern auch die sittliche Entwicklung der Jugend, die sich um so mehr auf die Straße gewiesen sieht, und die um die höchsten Erwerbslosigkeit trifft viele Familien doppelt und dreifach. Aber auch wo die äußeren Verhältnisse noch erträglich sind, lagern sich schwere Schatten auf dem jungen Geschlecht. Der heilige Geist, der bei der Erziehung aller Väter in Verstand und Haushaltung auf den abgedehnten Eltern lag, trägt leicht das Familienleben; die unermesslichen täglichen Gespäche über Geldfiskus und Verschönerung sind wie Nebel für die Kinder, und der Weinstock muß, wenn auch noch Reichsnotgebühren die Schule mit besonderer Schonung behandelt werden soll, doch die Bildung und Erziehung unserer Kinder in einer Zeit aus schmerzlichen Erfahrungen, wo im Gegenteil Ausbau und Vertiefung das Lösungswort sein sollte.

Um so größer, verantwortungsvoller und schwerer ist die Erziehungsaufgabe, die heutzutage auf der Familie selbst liegt, und es gilt jetzt mehr als je die inneren Kräfte mobil zu machen, die zu ihrer Lösung nötig sind. Aus dieser Ermahnung heraus hat gegenwärtig der schwab. Reichsälternrat durch Deutschland hin eine Reichserziehungskommission, bei der in Vorträgen, Familienabenden und Vorträgen auf die grundlegende Bedeutung hingewiesen wird, die nach den Erfahrungen der Geschichte das Emporium selbst unter den ungunstigen Verhältnissen gehabt hat für die Erneuerung des Familienlebens und die Heranbildung der Jugend zum Träger einer besseren Zukunft. Hier liegen in der Tat noch ungehobene Schätze. Allein schon der Glaube an den himmlischen Vater birgt den Urgehalt der Familie, eine unerschöpfliche Quelle der Erbschaft, des Vertrauens, der Heimlichkeit. Haus und Schule müssen noch mehr als bisher in Arbeitsgemeinschaft mit einander treten, um aus dieser Quelle zu schöpfen; zugleich müssen sie fordern, daß sowohl die äußere Jurisdiktion für unsere Jugend als auch ihre seelische Not allgemein zum öffentlichen Anliegen gemacht und namentlich der Kampf gegen Schmutz und Schand und gegen die Entartung des Vergnügungswesens in allen Volksschichten mit Kadenz unterstützt wird; sonst wird auch das neue Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetz nicht den beabsichtigten Erfolg haben. Darum ergeht an alle der Ruf: schützt und pflegt das deutsche Familienleben, rettet die Jugend, für sie ist das Beste gerade noch gut genug — sonst gibt es keine Rettung für unser Volk!

Haftloche 50- und 100-Milliarden-, sowie falsche 1-Million-Mark-Scheine. Von den Reichsbanknoten über 50 Milliarden Mark mit dem Ausgabedatum des 10. Oktober 1923, von den 500-Milliarden-Markfcheinen mit dem Ausgabedatum des 20. Oktober 1923 und von den 1-Million-Markfcheinen mit dem Ausgabedatum des 1. November 1923 sind Fälschungen in den Verkehr gelangt, die an dem Fehlen der Wasserzeichen und der Pflanzenzeichen sehr leicht zu erkennen sind. Vor der Annahme der Fälschungen mußte eine Fälschungserforschung und dahin führende Angaben hohe Belohnungen ausgelegt.

Vom „Doktor“ Anton Schmuttermayer. Im „Würzburger Generalanzeiger“ lesen wir: Man erinnert sich in Würzburg noch recht gut des „Leiters der Bezirksstelle“, des „Doktors“ Anton Schmuttermayer. Er besaß die Stelle beim 1. Armee-Korps, unterzeichnete alle Schriftstücke mit „Dr. Schmuttermayer“ und fungierte auch als Jurge und Sachverständiger, wobei er den Dokortitel ausbeutete. Nur sein Name gab er immer verschieden an. Ueber seine Berechtigung, den Dokortitel zu führen, entstanden Zweifel, allein Schmuttermayer wußte alle Welt zu täuschen. Ende 1922 kam er als 1. Assistent des Tierarztes nach Dornstadt, blieb fünf Monate dort und ließ sich dann als Tierarzt in Urpflanz (Baden) und zuletzt in Alzenau nieder. Dort kam endlich der Dokortitel heraus, daß er gar kein Tierarzt war. Schmuttermayer floh, wurde aber im Juli d. J. in Dornstadt (Schlesien) verhaftet. Nach einmal verurteilt er den Dokortitel fortzusetzen; er lag der Woche vor, er habe in Augsburg das Gymnasium absolviert, im Jahr an der Front gewesen (während er nur in drei Monaten Konzeptschreiber und dann in einer Standortschule war). In Würzburg hatte er nur die Volksschule in Augsburg und die Landwirtschaftsschule in Vandenberg besucht und einen 14tägigen Jagdunterricht in Weiden mitgemacht. In der Zwischenzeit will er Landwirtschaftslehrling gewesen sein; seine Dienstzeit gab jedoch an, er sei Dienstbote gewesen. Ende 2. Juli befindet sich Schmuttermayer in Haft, wurde im Oktober vom Schöffengericht Alzenau wegen Betrugs zu drei Jahren Gefängnis verurteilt; er hatte sich nun vor der Strafkammer Würzburg wegen falschen Fälschens zu verantworten, weil er den Dokortitel in drei Prozessen beschworen hatte. Er gab an, er habe sich nur aus Eitelkeit den Dokortitel beigelegt. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis, lehnte eine Bewährungsfrist ab, rechnete ihm aber zwei Monate Haftstrafe ab. Er blieb aber in Haft.

Verkehr. Aus Dornstadt trifft in Würz die Nachricht von einem gewaltigen Bergsturz ein. Ein Bergvorsprung über Dornstadt ist durch die starken Regenfälle der letzten Tage in Ländern worden und überschüttete beim Sturz mehrere Häuser und Bauernhäuser. Weitere Bergstürze werden befürchtet. Die bedrohten Bauernhäuser sind bereits geräumt worden. Nach den bisherigen Meldungen hat keine Opfer an Menschenleben zu beklagen.

Stierkampf für die deutsche Rot. Am Sonntag, den 11. Dezember, wurde von der Stadt Mexiko auf dem Chapultepec-Platz ein Stierkampf zugunsten der wirtenden Kinder Deutschlands veranstaltet. Von deutschfreundlichen Germanophilen waren Stiere besonders oder nicht unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Mehrere Militärkapellen wirkten mit, und obwohl die französische Kolonie ritig gegen das Unternehmen arbeitete, war die Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung so groß, daß ein bedeutender Betrag für die Hilfeleistung einlang.

Untergang eines deutschen Dampfers. Der Dampfer „T. Felder“ der deutsch-australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der erst kürzlich in Dienst gestellt wurde, ist bei Cuatros in der Bightside Südamerikas auf einen Felsen aufgelaufen. Das Schiff wird als verloren betrachtet. Passagiere und Mannschaften landeten in Valparaiso.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. Dez. (Börsenbericht.) In der Effektenbörse wird immer noch viel Material zum Kauf angeboten und die Notung zur Schwäche besteht fort. Es notierten von Banken: B. Hypothekbank minus 0,5 (2), B. Notab. 70 (unv.), B. Vereinsh. min. 0,75 (3); von Prämien: Ravensburg min. 0,5 (2,1), Eßlingen min. 1 (3), Rottweil-Tross plus 2 (10), Rottweil Pfauen pl. 1 (8), B. Hahn min. 1,5 (8,5), Wulle pl. 1 (1,6); von Textilwaren: G. Langen min. 2 (10), Unterhausen minus 5 (25), Bietighaus 45 (unv.), Kolb u. Schüle 15 (unv.), Beyer 25 (unv.), Kollern pl. 2 (30), Ruchen pl. 7 (27), Eßlingen 30 (unv.).

Das Fährlein der sieben Aufrechten

Erzählung von Gottfried Keller

„Was Kreuzatmerien soll das heißen? Was treibt ihr da?“ rief die Kunde, ohne jedoch eine genügende Antwort zu erhalten, da die beiden Räuze kein vernünftiges Wort hervorbrachten. Der Offizier öffnete rasch die Türe und sah in das Zimmer; denn Karl, der die Ohren gespißt, war schnell aus dem Bett gesprungen, hatte den Kiesel zurückgeschoben und sich ebenso rasch wieder unter die Decke gemacht. Als der Offizier sah, daß alles dunkel und still war, und nichts hörte als Schnaufen und Schnarchen, rief er: „Heda, Leute!“ „Ocht zum Teufel!“ rief Karl, und legt sich einmal schlafen, ihr Trunkenbolde!“ Auch die andern stellten sich, als ob sie gemerkt würden, und riefen: „Sind die Betteln noch nicht im Bett? Werft sie hinaus, ruft die Wache!“

„Sie ist schon da, ich bin's!“ sagte der Offizier, „moch' ein' von euch Licht, rasch!“ Es geschah, und als die Bettelnen beleuchtet wurden, erhob sich ein Gelächter unter allen Bettelnen hervor, wie wenn sämtliche Mannschaften von dem Anblick im höchsten Grade überrollt wären. Aufstuh und Spöri lachten mit wie die Narren, marschierten herum und blickten sich die Bäuche; denn ihre Geister hatten wieder eine andere Richtung eingeschlagen. Aufstuh machte dem Offizier ein Schnippen ums andere unter die Nase, und Spöri streckte ihm die Zunge heraus. Als der Verhönte sah, daß mit dem fröhlichen Poare nichts anzufangen sei, zog er seine Schreibtisch herover und schrieb ihre Namen auf. Nun traf es sich zum Unglück, daß er gerade in einem von Aufstuh's Häusern wohnte und, da eben Ostern vorüber war, den Mietzins noch nicht bezahlt hatte, sei es, weil er bei Geld war oder weil er des Dienstes wegen die Besoldung nicht erhalten hatte. Kurz, Aufstuh's Genies verfiel urplötzlich dem Gegenstand, und er stotterte lachend, indem er dem Offizier torkelte: „Bezahlen — zahlen Sie zuerst die Schulden, Herr Leutnant, e — eh Sie die — die — schreiben! Wissen Sie wohl?“ Spöri laut, schwante und freiste rückwärts, mit

dem Kopfe wackelnd, und flütelte: „Be — be be be — zahlen Sie Ihre Schulden, Herr Leutnant, da — da das ist gut — gut gesagt, gut gesagt.“

„Stehen vier Mann auf,“ sagte jener ruhig, „und föhren die Arrestanten auf die Wache! man soll sie augenblicklich scharf einsperren; in drei Tagen wollen wir vorläufig sehen, ob sie ausgepfalzen haben. Werft ihnen die Mäntel über und geht ihnen die Hosen auf den Arm. Rorsch!“

„Die Ho Ho Ho — die Ho — Hosen,“ schrie Aufstuh, „wie brauchen wir; da — da fällt noch was — was raus, wenn man sie schüttelt!“

„Ra — ra raus, wenn man sie sch — schüttelt, Herr Leutnant!“ wiederholte Spöri, und beide schwangen die Beinkleider herum, daß die Taler darin erklangen. So zogen sie mit ihrer Begleitung lachend und lärmend durch die Gänge, die Treppe hinunter und verschwand bald in einem kellerartigen Räume des Erdgeschosses, woraus es stille wurde.

Am folgenden Mittag wurde bei Reister Frymann der Tisch ungewöhnlich reich gedeckt. Hermine stellte die geschliffenen Flaschen mit Sechsendeiziger, stellte die glänzenden Gläser neben die Teller, legte schöne Servietten darauf und jerschnitt ein irisches Brot aus der Bäckerei zur Herne, wo ein altherkömmliches Castbrot gebacken wurde, das Entzücken aller Kinder und Kaffeegeweihten von Zürich. Auch schickte sie einen sonntäglich gepuhten Lehrling zum Bäckereibed, die Kaffaronipostete und den Kaffeeladen zu holen, und endlich stellte sie auf einem Seitentischchen den Nachschick jurocht, die Hüpf und Offieten, das Gleichschmer und die Pfaffenmümpel oder den Gugelhupf. Frymann, der durch die schöne Sonntagslust angenehm erregt war, entnahm aus diesem Elter, daß die Tochter seinen Vätern keinen ernstlichen Widerstand leisten wolle, und er sagte vergnügt zu sich selbst: So sind sie alle! Sobald eine annehmbare und bestimmte Gelegenheit an sie herantritt, so machen sie kurz ab und nehmen sie beim Schopf!

Nach alter Sitte war Herr Aufstuh auf Punkt Zwölf

geleiden. Als er ein Viertel nach Zwölf nicht da war, jagte Frymann: „Wir wollen essen; man muß den Marsch beizellen an Ordnung gewöhnen!“ Und als er nach der Suppe noch nicht kam, rief der Reister die Bedienten und die Wache herbei, welche heut allein essen sollten und teilweise schon fertig waren, und sagte zu ihnen: „Da eßt noch mit, wir wollen das Zeug nicht anlassen. Haut zu und laßt es euch schmecken, wer nicht kommt zur rechten Zeit, der soll haben, was übrig bleibt!“

Das stehen sich die nicht zweimal sagen und waren fröhlich und guter Dinge, um Hermine war am aufgewecktesten und empfand um so beizeren Appetit, je verdrießlicher und unzufälliger der Vater wurde. „Das scheint ein Fiegl zu sein!“ brumpte er vor sich hin; sie hörte es aber und sagte: „Gewiß hat er keinen Urlaub bekommen, man muß ihn nicht voreilig beurteilen!“

„Was Urlaub! Verteidigst du ihn schon? Wie wird der keinen Urlaub bekommen, wenn es ihm darum zu tun ist?“ „Außerst unmutig beendigte er die Mahlzeit und ging gleich und gegen seine Gewohnheit auf ein Kaffeehaus, nur um sich nicht mehr von dem nachlässigen Freier antreffen zu lassen, wenn er endlich käme. Gegen vier Uhr kehrte er, statt wie gewohnt seine Sonntagsgesellschaft, die sieben Männer, aufzusuchen, nochmals zurück, neugierig, ob Aufstuh sich nicht gezeigt habe? Als er durch den Garten kam, sah Frau Hediger mit Hermine, da es ein warmer Frühlingstag war, im Gartenhaus, und sie tranken den Kaffee und eßen die Pfaffenmümpel und den Gugelhupf und schienen sehr aufgeräumt. Er begrüßte die Frau, und obgleich ihr Anblick ihn wurmte, frag er sie logisch, ob sie nichts aus der Kaserne wüßte, und ob vielleicht die Schönen einen gemeinsamen Ausflug gemacht hätten.“

„Ich glaube nicht,“ sagte Frau Hediger, „am Morgen sind sie in der Kirche gewesen, und nachher ist Karl zum Essen zu uns gekommen; wir hatten Schafbraten, und den laßt er nie im Stich!“

„Hat er nichts von Herrn Aufstuh gesagt, mo der hier

(Fortsetzung folgt.)



